

Bei diesen Worten trat der Pfarrer herein. Er hatte vor der Thür die ganze Unterredung schon mit angehört und begann jetzt dem Steffen gar seltsam den Text zu lesen und ihm die Folgen der Habgier und Begehrlichkeit vorzuhalten. Danach, als er ihm das Gewissen genug geschärft hatte, verkündigte er ihm auch die Nachricht von der reichen Erbschaft des Weibes, zog den Brief hervor und verdeutschte ihm daraus, daß er an dem Vermögen Anteil haben könne, soweit es seiner Frau gefalle; aber freilich müsse er hinfort gefügiger sein und Weib und Kinder besser behandeln.

Steffen stand da wie ein Steinbild. Nachdem er wieder etwas zur Besinnung gekommen war, fiel er seinem braven Weib in die Arme. Er wurde von nun an der liebevollste Ehemann, ein zärtlicher Vater seiner Kinder und dabei ein fleißiger, ordentlicher Wirt — denn Müßiggang war ohnehin nicht seine Sache.

Das brave Weib erlebte noch im Alter große Freude an ihren Kindern; Kübezahls Günstling wurde ein gar waderer Mann und diente im Heere des Kaisers lange Zeit unter Wallenstein im Dreißigjährigen Kriege.

Nach Musäus.

Der verwunschene Student.

Es waren einmal zwei Studenten, bei denen war auch, wie man zu sagen pflegt, immer der Dinkel nicht zu Hause, und darum fehlte es ihnen immer am Besten. Einst machten sie miteinander eine Reise und kamen an einer Waldecke vorbei; da lag ein Bauer, der hatte den Arm in den Halfter eines Esels gesteckt und schlief. Der eine Student zäumte den Esel ab und trieb ihn mit dem Stock davon, der andre aber legte sich den Halfter an und wartete, bis das Bäuerlein aus dem Schlaf erwachte. Endlich geschah dies auch. Der Bauer rieb sich die Augen, blickte um sich und war nicht wenig verwundert, als er einen Studenten am Halfter hielt. Der Student aber bat ihn gar beweglich, daß er ihn doch weiter ziehen lassen möchte, indem er erzählte, er sei als Student ein gar wilder Burische gewesen, und da habe sein Vater ihn einmal aus Zorn in einen Esel verwünscht, und als Esel sei er zu ihm, dem Bauer, in Dienst gekommen. Derweil er nun geschlafen habe, wär gerade die Zeit der Verwünschung um gewesen und da sei er wieder ein Student geworden. Das alles wußte der Schlaufkopf so bieder vorzubringen, daß es dem Bäuerlein glaubhaft vorkam und er ließ den verwunschenen Studenten nicht nur laufen, sondern zog sogar noch seinen Lederbeutel hervor und gab ihm einen Zehrpennig mit auf den Weg. — Den andern Tag ging der brave Landmann in die Stadt auf den Markt, um sich einen andern Esel zu kaufen. Da stand der Student, der den Esel davongetrieben hatte, am großen Marktbrunnen und bot des Bauern Esel zum Verkauf aus. Nun glaubte der Bauer steif und fest, daß der leichtsinnige Student schon wieder von seinem Vater in einen Esel verwünscht worden sei. „Wer dich kennt, der kauft dich nicht!“ sagte er leise zu seinem Esel, ging weg und kaufte sich einen andern.